



„Wir lassen keinen sitzen“

lautete das Motto des diesjährigen CaritasForums RheinBerg. Obwohl der Veranstalter angekündigt hatte, niemanden sitzen zu lassen, ließen sich über 50 Interessierte aus Politik, Pfarrgemeinden und aus dem Verband durch dieses Wortspiel nicht von einer Teilnahme abhalten - und alle fanden in der Internationalen Begegnungsstätte der Caritas einen Platz.

Mit dem diesjährigen CaritasForum startete die Caritas im Rheinisch-Bergischen Kreis eine Kampagne, um im Vorfeld der Kommunalwahlen gemeinsam mit ihren Mitgliedsverbänden und deren Einrichtungen darauf hinzuweisen, dass immer mehr Menschen in unserem direkten Umfeld quasi sitzen gelassen werden. Die Stichworte dazu sind Kinder- und Familienarmut, ungünstige Startbedingungen für Jugendliche mit Migrationshintergrund, Arbeitslosigkeit verbunden mit Angst vor Armut und gesellschaftlichem Abstieg sowie Einsamkeit - oft auch Armut - bei vielen alten Menschen.

In seinem Impulsreferat machte Diözesan-Caritasdirektor Dr. Frank J. Hensel an vielen Stellen deutlich, wie Menschen in unserer Gesellschaft immer mehr abgehängt werden. „Dort, wo Menschen sich einigermaßen selbstbewusst und in einem ordentlichen sozialen Netz bewegen, fühlt sich niemand auf Dauer von der Teilhabe am Leben der Gemeinschaft ausgrenzt, nur weil er oder sie vielleicht mal sitzen gelassen wurde. Doch leider – und das ist das eigentliche Problem und Thema dieses Abends - können sich immer mehr Menschen nicht mehr auf ein ordentlich funktionierendes familiäres und soziales Netz verlassen. Das soziale Netz in Deutschland wird gröber und immer mehr Kinder, Frauen und Männern fallen durch. Seit der Veröffentlichung des letzten Landessozialberichts im Frühjahr 2007 ist es amtlich: Beinahe jeder siebte Einwohner Nordrhein-Westfalens gilt als arm.“

Was wird denn hier gespielt?

Wenn Jugendliche sich als Verlierer fühlen wenn der Arbeitsmarkt sein Spiel mit ihnen treibt wenn ihre Zukunft auf dem Spiel steht treibt unsere Gesellschaft das Spiel zu weit und hat ihr Vertrauen gewaltig verspielt. Etwa auch eine Art "Gewaltspiel"?

(C) Peter Schott, www.pfarrbriefservice.de

THEMEN DIESER AUSGABE

- Seite 1-2
„Wir lassen keinen sitzen“
- Seite 3
Caritas im Amtsgericht Bensberg
- Seite 4
Gemeindecaritas - Seelsorge und Ehrenamt entlasten
- Seite 5
10 Jahre Fundus
- Seite 6
Elternberatung im Frühförderzentrum
- Seite 7
kfd unterstützt esperanza, Spenden, Impressum
- Seite 8
Sie erreichen uns - Caritas-Telefonliste



Foto: Milan Cyron



Caritas RheinBerg
Der Mensch zählt

Caritas RheinBerg Vorstand Hans-Peter Bolz und Diözesan-Caritasdirektor Dr. Frank Hensel präsentieren einige Kampagnen-Materialien. Diese und weitere Informationen finden Interessierte im Internet unter: www.lasst-keinen-sitzen.de

Gut leben mit dem Regelsatz?

Ende 2006 lebten rund 1,93 Millionen Menschen von Transferleistungen wie Arbeitslosengeld II, Sozialgeld, Sozialhilfe oder Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz. Jedes vierte Kind in Nordrhein-Westfalen wächst in einem sogenannten "einkommensarmen Haushalt" auf. Das bedeutet, dass für ein zehnjähriges Kind im Monat insgesamt 211 Euro für Lebensmittel, Kleidung, Schuhe, Gesundheitspflege, Bildung, Kultur und Freizeit zur Verfügung stehen. Teilt man dieses Geld auf und folgt den zugrunde liegenden Rechenbeispielen für den Regelsatz, bleiben rund 2,65 Euro pro Tag für Lebensmittel - für alle Lebensmittel an einem Tag, vom Frühstück bis zum Abendessen. Ein durchschnittliches Schulumittagessen in NRW kostet aber schon 2,50 Euro.

Mit 3,65 Euro pro Monat glauben die Erfinder des Regelsatz, wachstumsgerechte Kinderschuhe finanzieren zu können, vom Stiefel über die Sandale bis zum Turnschuh. Knapp 1,40 Euro pro Monat sollen für Freizeitaktivitäten genügen, die einem Zehnjährigen eine angemessene Teilhabe am Leben der Gemeinschaft ermöglichen - also für Kino, Zoo, Musikschule, Schwimmbad und Fußballverein. Jeder, der selbst Kinder hat, weiß, dass das nicht geht. Kein Wunder also, dass Menschen, die in Armut leben, den Eindruck haben, dass sie sitzen gelassen werden.

"Ich kann die Freunde meiner Kinder nicht zu uns nach Hause einladen, weil wir so wenig Platz haben. Darum werden auch meine Kinder nirgendwohin mehr eingeladen. So kommt es, dass sie auch noch ausgegrenzt werden. Wir sind gezwungen, ein Leben im Abseits zu führen", beschreibt eine Mutter ihre Situation.

Armut ist für die Betroffenen vor allem deshalb so schlimm, weil sie als Ausgrenzung aus wichtigen Lebensbereichen wie Arbeit, Bildung, Freizeit, Wohnen oder Gesundheit erlebt wird. Ein Leben in Mangel und Not, wo jede Reparatur, jedes Paar Schuhe, jede Strom- oder Heizungsrechnung zum drängenden Problem wird - ein solches Leben führt schnell zu einem Gefühl der eigenen Wertlosigkeit.

Dr. Frank Hensel



Foto: Milan Cyron

Eine „Respekt“-Tüte, prall gefüllt mit Informationen und einem fair gehandelten Apfel als Wegzehrung, erhielten alle Teilnehmenden am CaritasForum mit auf den Heimweg.

An die anwesenden Kommunalpolitikerinnen und -politiker richtete Dr. Hensel den Appell: „Erst wenn die Menschen erleben, dass die Politik ernsthaft an der Lösung der Probleme arbeitet, die ihre gesellschaftliche Teilhabe behindern, werden sie auch die Chance der politischen Teilhabe wieder neu für sich entdecken. Die grundlegende Bedeutung von Kommune ist Gemeinschaft. Das wusste übrigens schon Jeremia, einer der großen Propheten des alten Bundes, der den Verbannten und Heimatlosen seiner Zeit Gottes Ermutigung bis ins ferne Babylon nachtrug: *"Bemüht euch um das Wohl der Stadt, denn in ihrem Wohl liegt euer Wohl."* (Jer. 29,5-7). *Lasst keinen sitzen – es lohnt sich.*“

Auf verschiedenen Gesprächsinseln zu den Schwerpunkten des Referats kamen anschließend Politiker, Caritas-Mitarbeiterinnen und -mitarbeiter, Mitglieder der Caritas-Gremien und der Pfarrcaritas miteinander in intensive Gespräche. "Da ich selbst nicht in der Situation bin, jeden Euro zweimal umdrehen zu müssen, bin ich dem Referenten sehr dankbar, dass er mir mit sehr bildhaften Beispielen die Augen geöffnet hat", sagte eine Teilnehmerin auf der sehr lebhaften Gesprächsinsel zur Kinder-Armut.

Zum Abschluss definierte Kreiscaritasdirektor Hans-Peter Bolz die Rolle des

örtlichen Caritasverbandes wie folgt: „Caritas als Teil der Kirche wirkt mitten in der Welt und deren gesellschaftlichen Bezügen. Somit nimmt der Caritasverband für den Rheinisch-Bergischen Kreis e.V. als Verband der freien Wohlfahrtspflege eine wichtige sozialpolitische Funktion bei der Gestaltung des sozialen Gefüges im Kreisgebiet wahr. Dabei handeln der Verband und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter solidarisch mit den Menschen, die es schwer haben, in der Gesellschaft einen angemessenen Platz zu finden. Es bedarf einer ständigen Reflexion unseres Handelns, um dieses an den Bedürfnissen der Menschen auszurichten. Der heutige Abend hat dazu beigetragen, neue Impulse für unsere Arbeit zu erhalten. Dafür danke ich Ihnen ganz herzlich.“

Das Ziel des Abends, Handelnde unterschiedlicher Bereiche miteinander in einen Austausch zu bringen, wurde in vollem Umfang erreicht. Die Lösung kommunalpolitischer Probleme konnte von diesem Abend nicht erwartet werden. drö

MATERIAL

Die Materialien zur Kampagne erhalten Sie unter

Telefon 02202 1008-516
E-Mail: medien@caritas-rheinberg.de